

# „Regulierende Eingriffe“ in Rotwildbestand nötig

Infoabend zu tagvertrautem Rotwild in der Vereinshalle Höfen. Die Bestände haben zugenommen, aber Beobachtungen sind schwieriger geworden.

**HÖFEN.** Das Nationalparkforstamt Eifel veranstaltet am Freitag, 18. Januar, einen Info-Abend zum Thema „Tagvertrautes Rotwild“. Beginn ist um 19 Uhr in der Vereinshalle in Höfen. Vorgelegt werden die Ergebnisse von Untersuchungen zur Lebensraumnutzung und zum Verhalten des Rotwildes, Erfahrungen aus dem Naturpark Schönbusch und dem Nationalpark Eifel sowie Folgerungen zum Ausgleich der Ansprüche von Wildtier und Mensch.

Die Ausstellung im benachbarten Nationalpark-Tor Höfen, die auch die Themen Jagd und Wildtiermanagement behandelt, ist an diesem Tag bis zu Beginn der Veranstaltung geöffnet.

Der Eintritt zu der Ausstellung und der Info-Abend sind kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Referenten sind Karl Heinrich Ebert, ehemaliger Leiter des Forstamtes Schönbusch, Dr. Michael Petrak, Leiter der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadensverhütung im Landesbetrieb Wald und Holz NRW, und Elmar Falkenberg, Bezirksleiter der Nationalparkverwaltung.

Laut Nationalpark-Verordnung ruht im Nationalpark Eifel die Jagd. Rothirsch, Rehe, Mufflon und Wildschweine können allerdings reguliert werden, wenn der Schutzzweck des Nationalparks, also die Erhaltung und Entwicklung naturnaher Laubwälder, gefährdet ist. Einzelheiten regelt eine kürzlich in Kraft getretene ordnungsbehördliche Verordnung. Diese unterscheidet im 10 700 Hektar großen Nationalpark zwei Bereiche. In ausgewählten Gebieten soll zur Gewährleistung störungsfreier Lebensbedingungen auch keine Jagd ausgeübt werden. Hier soll es nur im dringenden Ausnahmefall einer Wildseuche eine Regulierung der Wildtiere geben.

Der Entwurf des Nationalparkplans, der noch einer Genehmigung durch das NRW-Umweltministerium bedarf, sieht hierzu eine Fläche von 2740 Hektar im Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes vor. In einem ersten Schritt schließen Nationalparkverwaltung und die Bundesforstverwaltung Wahnerheide, die den ehemaligen Truppenübungsplatz betreut, derzeit eine Vereinbarung über eine knappe 1000 Hektar große Ruhezone ab.

Auf den übrigen Flächen des Nationalparks sind jagdliche Eingriffe in die oben genannten Wildtierpopulationen nur in drei Fällen möglich:

► Wenn die natürlichen oder naturnahen Ökosysteme im Nationalpark oder die Maßnahmen zu deren Entwicklung auf großer Fläche in einem Umfang durch Wildverbiss beeinträchtigt werden, der mit dem Schutzzweck nicht zu vereinbaren ist.



Am Freitag, 18. Januar, veranstaltet das Nationalparkforstamt Eifel einen kostenfreien Info-Abend zum Thema „Tagvertrautes Rotwild“.

Foto: Josef Bey

„In erster Linie versuchen wir an die Vernunft der Besucher zu appellieren. Nur wenn sich alle an die Schutzbestimmungen des Nationalparks halten und die Wildtiere ruhige Lebensräume haben, sind auch künftig noch spannende Tierbeobachtungen möglich.“

**HENNIG WALTER, LEITER NATIONALPARKFORSTAMT EIFEL**

► Wenn Maßnahmen zur Verhütung oder Bekämpfung von Wildseuchen nach Bundesjagdgesetz erforderlich sind.

► Wenn im Umland des Nationalparks nicht vertretbare Wildschäden in Wäldern oder auf land-

Rotwildvorkommens.

Die Untersuchungen zeigen, dass regulierende Eingriffe derzeit erforderlich sind. Ein Verzicht hätte nach Ansicht der Nationalparkverwaltung in einigen Bereichen dramatische Auswirkungen auf den Wald. Besonders im Winter, wenn kaum andere Nahrung zu finden ist, fressen Wildtiere die Knospen junger Bäume; und verhindern so die natürliche Verjüngung und Entwicklung von Laubwäldern. Denn beliebt sind bei Reh, Mufflon und Rothirsch nicht etwa alle Baumarten gleichermaßen. Buchen und andere Laubbäume wirken weitaus attraktiver auf das Wild als Nadelbäume. Eine Überführung der im Nationalpark nicht heimischen Nadelwälder in naturnahe Laubwälder, etwa durch die Pflanzung junger Buchen, wäre daher ohne regulierende Eingriffe derzeit nicht möglich.

Die Ausübung der Jagd wird durch das Nationalparkforstamt Eifel koordiniert. Private Jäger werden gegen einen jährlichen Kostenbeitrag beteiligt. Jeder Jäger muss zusätzlich eine jährliche Schießprüfung auf eine bewegliche Zielscheibe ablegen und an einer Fortbildung zum Nationalpark Eifel teilnehmen. Die Geweihe der erlegten Tiere werden von der Verwaltung eingezogen, da

sich der Abschuss ausschließlich nach naturschutzfachlichen Kriterien richten soll, eine Trophäenjagd gibt es nicht.

Ziel der Nationalparkverwaltung ist es, die jagdlichen Eingriffe auf das notwendigste Maß zu reduzieren. Lange jagdfreie Zeiten sollen die Tagaktivität der Wildtiere erhöhen. Der Rothirsch als

gerade in diesem Bereich ein deutlicher Rückgang von Wildbeobachtungen festzustellen. Dies wäre in geringem Umfang sicherlich nachvollziehbar, da auch die Wildtiere erst lernen müssen, dass von den Besuchern des Nationalparks keine Gefahr ausgeht; zumindest wenn sie auf den Wegen und Hunde an der Leine bleiben.

ge Verstöße sind immer wieder zu beobachten, obwohl die Nationalparkverwaltung das 50 Kilometer umfassende Wanderwegenetz auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz mit kniehohen Pfosten in Sichtentfernung markiert hat, kostenfreie Faltblätter mit dem freigegebenen Wegenetz verteilt und an sämtlichen Zugängen zum Wegenetz Infotafeln aufgestellt hat, die auch über die Ge- und Verbote zum Schutz der Natur informieren.

Darüber hinaus ist abzusehen, dass die Bezirksregierung Köln aufgrund möglicher Kampfmittel abseits des markierten Wegenetzes für das ehemalige militärische Übungsgebiet eine Gefahrenabwehrverordnung erlassen wird. Damit könnten Verbote wie das Verlassen der freigegebenen Wege besser geahndet werden. Zur Not müsse man auch Bußgelder verhängen“, so Henning Walter, Leiter des Nationalparkforstamtes Eifel. In anderen Bereichen des Nationalparks, insbesondere in den bewaldeten Gebieten, hat Walter bereits eine Zunahme der Tagvertrautheit des Wildes beobachtet: „Die dicht bewaldeten Gebiete verleiten die Besucher nicht so sehr dazu, die Wege zu verlassen.“

## Nationalparkwacht wird aufgestockt

► Zusätzlich verfügt das Nationalparkforstamt über eine Nationalparkwacht aus bislang 14 Rangern, die Führungen anbieten, Besucher informieren und auf die Einhaltung der Schutzbestimmungen achten. Da der Truppenübungsplatz nur rund ein Drittel der Nationalparkfläche ausmacht und eine Präsenz der Ranger auch in den anderen

Bereichen gewährleistet sein muss, plant die Nationalparkverwaltung sogar eine personelle Aufstockung der Nationalparkwacht. An mangelnder Nachfrage an den Rangertouren sollte es nicht scheitern. Allein im Jahr 2006 nahmen über 11 000 Personen an den Rangerführungen, insgesamt sogar 33 000 Personen an den Bildungs- und Naturerlebnisangeboten des Nationalparks teil.

größte in Deutschland frei lebende Wildtierart soll so für Nationalpark-Besucher in freier Wildbahn erlebbar werden.

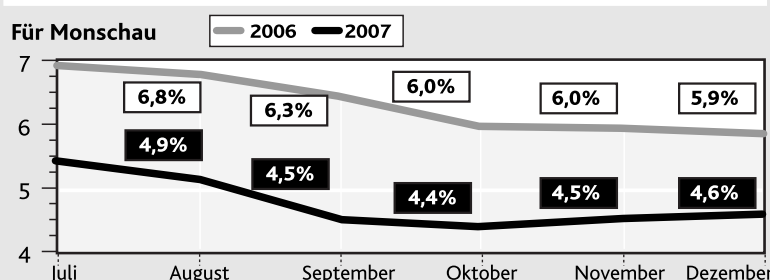
Vor 2006, als der Truppenübungsplatz Vogelsang noch militärisches Sperrgebiet war, waren insbesondere in diesem Teil des heutigen Nationalparks Beobachtungen von wild lebenden Tieren keine Seltenheit. Derzeit ist aber

Schließlich war der Truppenübungsplatz 60 Jahre lang militärisches Sperrgebiet und damit für zivile Besucher tabu.

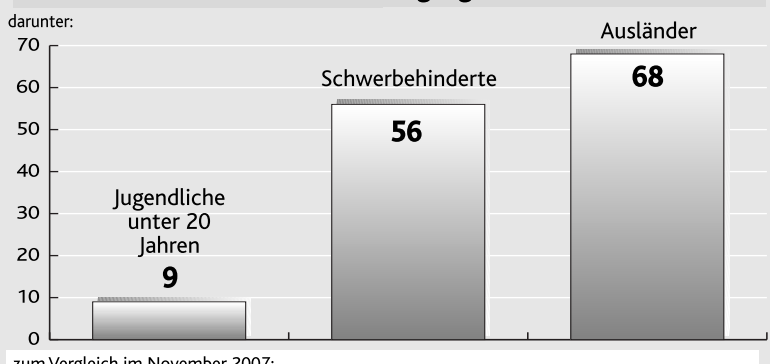
Den derzeitigen Rückgang auf der Dreißigener Hochfläche allerdings führen die Nationalparkverwaltung und Wildtierexperten vor allem auf eine Missachtung des Wegegebots durch einzelne Nationalpark-Besucher zurück. Derarti-

@ www.nationalpark-eifel.de

## Arbeitsmarktdaten für Dezember 2007



Arbeitslosenzahl.....832 Zugang offene Stellen.....58  
Frauen.....422 Zugang an Arbeitslosen.....143



Grafik: ZVA / Günter Herfs, Quelle: Arbeitsamt

## Zahl der Arbeitslosen sinkt im Vergleich

Die Arbeitslosenquote liegt bei 4,6 Prozent

**NORDEIFEL.** Die Zahl der Arbeitslosen ist im Dezember leicht gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr ist aber ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.

### 10 Personen mehr

Die Geschäftsstelle Mönchshaus der Bundesagentur für Arbeit hat jetzt die aktuellen Zahlen herausgegeben. Demnach waren im vergangenen Monat im Bereich Mönchshaus-Simmerath-Roetgen 832 Menschen (410 Männer und 422 Frauen) ohne Arbeit gemeldet. Das sind 10 Personen mehr als im November, aber gleichzeitig auch 233 Arbeitslose weniger als im Vorjahr.

Die Arbeitslosenquote betrug somit 4,6 Prozent. Vor einem Jahr belief sich die Quote noch auf 5,9 Prozent.

37,3 Prozent der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslose. 28,8 Prozent sind über 50 Jahre alt, 7,9 Prozent unter 25 Jahren, 8,2 Prozent sind Ausländer.

In der Geschäftsstelle Mönchshaus waren im Dezember 173 Stellenangebote registriert, gegenüber November ist das ein Rückgang von 13. Im Vergleich zum Vorjahr gab es 9 Stellen mehr.

Im Dezember meldeten sich 143 Personen (neu oder erneut) arbeitslos, das waren 9 Personen oder 6 Prozent weniger als vor einem Jahr.

### Stellenrückgang

Gleichzeitig beendeten 129 Personen ihre Arbeitslosigkeit. Das sind 43 Menschen oder 25 Prozent weniger als vor Jahresfrist.

## Frauen aus 170 Ländern feiern Gottesdienst

Weltgebetstag der Frauen am 7. März 2008

**ROETGEN.** Unter dem Motto „Gottes Weisheit schenkt neues Vertrauen“ findet der diesjährige Weltgebetstag statt. Jeweils am ersten Freitag im März feiern christliche Frauen in über 170 Ländern den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Die Liturgie verfassen jeweils Frauen eines Landes für die ganze Welt. Im Nordosten Südamerikas, angrenzend an Venezuela, liegt die Republik Guyana, die geschichtlich, wirtschaftlich und kulturell gesehen zur Karibik gehört und in diesem Jahr im Mittelpunkt des Gebetstages steht. Im diesem Jahr kommt die Gottesdienstordnung aus der Republik Guyana.

„Gott lass uns deiner Weisheit vertrauen und Werkzeuge werden, die unsere Gesellschaft so umgestalten, wie du sie gewollt hast“, sagen die Weltgebetstagsfrauen

aus elf verschiedenen Konfessionen in der von ihnen verfassten Liturgie voller Zuversicht. Sie wollen zupacken wie die tatkräftige Martha und sich wie Maria ganz auf Jesus verlassen. Sie hoffen auf eine stabile Demokratie, wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung und friedvolles Zusammenleben und rufen weltweit zum Gebet im Vertrauen zu Gott auf.

Am Mittwoch, 9. Januar, findet im evang. Gemeindehaus, von 15.30 bis 17.30 Uhr, ein Treffen statt, dort gibt es Informationen zum Weltgebetstag. Die Vorbereitung auf den Gebetstag findet an folgenden Terminen statt: Montag, 11. Februar, 19 Uhr, Evangelische Kirche; Donnerstag, 6. März, 19.30 Uhr, Katholische Kirche. Der Weltgebetstagsgottesdienst findet am Freitag, 7. März, in der Kath. Kirche um 19 Uhr statt.